

## 2.Mose 34, 4-10 - 19.Sonntag nach Trinitatis

In dem Herrn Jesus Christus, liebe Schwestern und Brüder, noch einmal neu anfangen können, die Geschichte noch einmal zurückdrehen können, Geschehenes ungeschehen machen. Versäumtes wieder gut machen - vermutlich kennen manche von uns solche Gedanken und Wünsche. Sie berühren uns besonders dann, wenn wir merken, was wir versäumt haben und was auch nicht mehr aufzuholen ist.

Was hätte ich ihm noch so gerne sagen wollen und konnte es nicht mehr sagen, sagen Menschen, die einen Angehörigen ohne Vorankündigung verloren haben. In vielen Gesprächen höre ich den Seufzer: Ach, hätte ich doch, hätte ich doch damals anders reagiert, sie denken an die Erziehung der Kinder, hätte ich doch dies und jenes noch getan, und und und; oder nach einer gescheiterten Ehe: hätte ich doch, hätte, hätte hätte....

An vielen Stellen unseres Lebens wird es zutreffen, was wir in einem Abendlied singen: „Wie viel Worte blieben besser ungesagt? Wann hab ich gedankt und wie oft nur geklagt? Du weißt ja, wie ich bin.... Ja, Gott weiß wie wir sind - und zu einem guten Teil wissen wir es auch!

Noch einmal neu anfangen - davon hören wir im heutigen Wort Gottes aus dem 2. Buch Mose. Bevor ich es uns lese, noch eine Einordnung in den Zusammenhang, damit wir es besser verstehen:

Das Volk Israel ist unterwegs auf seiner 40jährigen Wanderung durch die Wüste. Gott hatte Mose auf den Berg Sinai gerufen und ihm auf zwei Tafeln die 10 Gebote gegeben als Möglichkeit für ein gelingendes Leben in Freiheit. 40 Tage und Nächte war Mose auf dem Berg geblieben. Eine lange, eine zu lange Zeit für das Volk, das auf ihn wartete. In seiner Ungeduld und Angst, ihm sei vielleicht etwas zugestoßen, hatten sie seinen Bruder Aron angestachelt, dass er einen Altar baute und aus ihrem Schmuck ein goldenes Stierbild herstellen sollte, besser bekannt unter dem etwas abfälligen Ausdruck: Goldenes Kalb, das sie zum Gott erklärten und anbeteten.

Ein Geschehen, wie es gegensätzlicher nicht sein könnte: da oben auf dem Berg gibt Gott durch Mose dem Volk seine Gebote, und schafft damit einen Weg in die Zukunft und verspricht: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir! Und nahezu zeitgleich erklären sie unten im Tal einen Klumpen Gold zum Gott, tanzen um ihn herum und beten ihn an.

Da kam Mose mit den beiden Tafeln der Gebote zurück. Und als er die wild jubelnde Menschenmenge sah, wie sie um eine goldene Götterfigur herumtanzen, da warf er die beiden Steintafeln auf den Boden, dass sie in Stücke zersprangen. Er zerschlug das goldene Kalb, zerbröselte es regelrecht zu Pulver und gab es den Israeliten zu trinken. Die Gebote sind gebrochen, die Tafeln zerschmettert. Der Glaube ist verpulvert und das Gold auch. Die Gottesbeziehung ist zerstört und die Beziehung zwischen dem Volk und Mose. Was bleibt außer einem Scherbenhaufen?

Hören wir nun Gottes Wort aus dem 2. Buch Mose 34, 4-10

Noch einmal neu anfangen können ist möglich! (Das ist ein Satz, den ihr Konfirmanden euch heute merken könntet...) Noch einmal anfangen können ist möglich! Damals am Sinai und heute in unserem Leben. Gott reißt den Faden zu seinem ungehorsamen Volk nicht ab. Noch einmal ruft er Mose auf den Sinai. Allein soll er kommen, kein Mensch, kein Tier - niemand soll ihn begleiten. Gott ruft ihn in die Stille, in die Einsamkeit des Weges auf den Berg. Er ruft ihn heraus aus Enttäuschung, Wut und Ärger, aus Debatten, Diskussionen - und man kann es sich ausmalen, aus Schuldzuweisungen und Lamentieren: wer was falsch gemacht hat, und warum das alles so gekommen sei, und was anders gelaufen wäre, wenn, und was wäre gewesen, hätte man dies oder das oder noch etwas ganz anderes getan, hätte, hätte hätte... Was wären, wenn sie gewartet hätten auf Mose, was wäre, wenn sie Geduld gehabt hätten, was wäre geschehen, wenn unser Gottvertrauen größer gewesen wäre als unsere Ängste, und und und...

Ganz wichtig zu entdecken, wie es in diesem Durcheinander weitergeht, wo die Menschen am Ende sind: Gott macht da einen neuen Anfang. Er, der Betrogene, der Verlassene, der Brüskierte macht den Anfang. Er beginnt ganz neu und greift dabei mitten in die Scherben hinein... Er ruft Mose noch einmal auf den heiligen Berg hinauf. Und Mose geht diesen beschwerlichen Weg hoch hinauf in die Begegnung mit Gott. Was beschwert, irritiert, belastet bleibt zurück. Die ersten Tafeln hatte Gott dem Mose aus dem Himmel gegeben, nun soll Mose selber die Tafeln aus Stein hauen und mit auf den Berg bringen. Er wird noch einmal die Gebote hören und sie aufschreiben. Mose folgt dem Ruf. Erneut erscheint Gott in einer Wolke, also verhüllt. Sehen kann Mose ihn nicht. Doch er begegnet ihm in seinem Wort und Gott sagt ihm, wer er ist

In unserem Textauszug scheint es so, als würde **Mose** die fett gedruckten Worte sprechen, aber ich glaube, mit diesem „und er rief aus“ ist **Gott selber** gemeint. Mit anderen Worten, das was hier steht, das sagt Gott selber und das genau zu hören, dazu lade ich herzlich ein, und ich denke, man kann zum besseren Verständnis ruhig noch ein ICH BIN davorsetzen: also

**„Ich bin der Herr, Herr und Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.“**

Liebe Schwestern und Brüder, so begegnet uns Gott! So gibt er sich zu erkennen! So ist er! Das Volk war hartherzig, er ist barmherzig. Wie oft lassen wir uns vom Misstrauen bestimmen - Gott investiert Vertrauen. Wie oft sind wir selber gegenüber unseren Nächsten gnadenlos - Gott ist gnädig. Wie ungeduldig war das Volk und wie viel Ungeduld bringen wir unseren Nächsten entgegen - Gott ist Geduldig und von großer Gnade und Treue.

Herr, Herr Gott - wir hören in diesen drei Worten auch das erste Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott. So kommt er herunter auf den Berg Sinai; zu dem Mose und über ihn zu seinem Volk Israel. Er kommt herunter in seinem Wort und in seinen geboten und er ist herunter gekommen in seinem Sohn Jesus Christus. Ganz nah ist er uns in seinem Wort, ganz nah in seinem Sohn.

Wir können das Rad der Geschichte nicht zurück drehen. Wir können Versäumtes und Verschuldetes nicht ungeschehen machen. Aber Gott kann und Gott will den Bund mit seinem Volk nicht aufgeben. Auch wenn das Volk ihn damals gebrochen hat. Gott hat ihn neu geschlossen mit Mose für sein Volk Israel und für uns in Jesus Christus. Aus seinem Wort, aus seinem Ja zu uns, leben wir.

**„Barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue...“**

Bei allen möglichen Gelegenheiten und Anlässen können wir diese Zusage innerlich bewegen und in uns wirken lassen: Beim Warten in der Praxis des Arztes, beim Bügeln oder Autofahren, wenn wir in einem Gespräch aus der Haut fahren möchten, oder bei Nacht wachliegen und die Sorgenberge über uns hereinzubrechen drohen.

Wir werden erfahren, dass dieses Wort uns wirklich gut tut, dass es ein heilsames Wort ist, das Leib und Seele gesund macht. Neu anfangen ist möglich, weil Gottes Barmherzigkeit größer ist als Schuld und Verletzungen, so groß, dass sie nicht nur der Generation in der Wüste zugesagt wurde, sondern so groß, dass er Tausenden von Generationen Gnade bewahrt - gemeint sind damit alle Generationen dieser Erde durch Jahrhunderte und Jahrtausende, denn die Zahl 1000 bedeutet das umschlossen-sein der ganzen Weltzeit, also unendlich, m.a.W. Gottes Barmherzigkeit, sein Gnädig- und Geduldigsein und seine Vergebungsbereitschaft ist unbegrenzt.

Aber. Jetzt kommt das Aber: ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied. Zugegeben, ein schwerer Satz, der vielleicht auch ihnen, liebe Schwestern und Brüder Kopfzerbrechen macht. Denn war doch bisher die ganze Zeit von Vergebung, Verzeihen und Versöhnen die Rede und plötzlich heißt es hier, dass es da doch noch Strafen gibt.

Wie können wir das verstehen? Werden Kinder für das Tun ihrer Eltern bestraft? Ist das Gottes Wille? Müssen sie auslöffeln, was in den Familien in der vorherigen Generation verschuldet wurde? Was bedeutet dies an Belastung, auch an Festschreibungen für ihr Leben? Werden sie nicht ihrer tatsächlichen Lebensmöglichkeiten beraubt?

Ich denke, wenn wir den Satz von der **Heimsuchung der Missetat der Väter an Kindern und Kindeskindern bis in die dritte und vierte Generation** als einen Gegensatz zu der ersten Aussage, nämlich dass Gott barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue und Vergebungsbereitschaft ist sehen, dann werden wir diesen Widerspruch nicht lösen.

Ich denke jedoch, dass dieser letzte Satz nur eine realistische Beschreibung der menschlichen Existenz ist, die nie ohne Fehler ist, nie ohne den inneren Zusammenhang von Tun und Ergehen, von Tat und Folgen. Denken wir nur an das moderne Stichwort vom Generationenvertrag. Das was wir heute tun, auch gesellschaftspolitisch, das werden unsere Enkel ausbaden müssen. Denken wir nur an unsere Verantwortung im Umgang mit den Ressourcen der Erde, oder an all das, was mit der Globalisierung zu tun hat, welche Folgen das noch hat, ist noch gar nicht richtig abzusehen. Oder im Klein klein: Wenn die werdende Mutter während der Schwangerschaft ständig Alkohol oder Drogen zu sich nimmt, dann hat das doch Folgen für das Kind; oder denken wir daran, dass es die genetischen Zusammenhänge gibt, die an das Kind weitergegeben werden, oder die sozialen Umstände, die ihren Einfluss haben auf die folgenden Generationen.

Das Erbe der Vorfahren lässt sich nicht einfach abstreifen. Wir tragen es mit und wir geben unser Erbe an unsere Kinder weiter, im Positiven wie im Negativen.

Doch größer als die Belastungen der Generationen ist das Ja Gottes. Er vergibt. Er löst und befreit von Bindungen, von Verfehlungen und die Schuld früherer Generationen, die uns als Deutschen vielleicht noch schmerzhafter bewusst sind als anderen Landsleuten, können uns heutigen letztlich nicht schaden. Wir können und dürfen uns von den Belastungen früherer Generationen, die uns bekannt sind lösen und uns neu an Gott binden. Seine Gnade ist weitaus größer, tausendfach größer! Gerade durch Jesus wissen wir: wir müssen Handeln nicht von einem „altem“ Schuldbewusstsein bestimmen lassen. Glauben wir doch, dass die Strafe auf ihm liegt...

Überlegen Sie mal Positive und Negative Belastung der Vergangenheit steht hier nicht 50:50 gegeneinander sondern 1000:4 sovielmal ist die Gnade überwiegender, das ist es, was Gott uns sagen möchte.

Sicherlich, die Erinnerung bleibt. Ungeschehen werden Verfehlungen, Fehlverhalten, Schuld und Missetat nicht. Aber sie verlieren ihr Gewicht. Jede Generation und jeder Mensch persönlich ist gefragt und eingeladen, sich Gott zu öffnen und zur Verfügung zu stellen, so wie es Mose stellvertretend für sein Volk getan hat, wie wir hier auch lesen:

**„Hab ich, HERR, Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe der Herr in unserer Mitte ... und vergib uns unsere Missetat und lass uns dein Erbbesitz sein.“**

Es war ein Wunder, dass Gott einen Neuanfang ermöglichte. Jetzt folgt das zweite Wunder: Gott ist nicht nur der ferne Gott, der in der Wolke verhüllt auf dem Sinai begegnet, sondern er ist der Gott, der in der Mitte ist und bleibt, der mit geht, der dabei bleibt. Wir können ihn loslassen, leichtsinnig sein, stumpfsinnig werden. Er nicht. Menschen, die versagt haben und Entscheidendes vertan haben, erfahren seine Zuwendung aufs Neue.

Er schenkt nicht nur einen neuen Anfang nach dem Tanz ums goldene Kalb, vielmehr: Er verspricht neue, noch nie geschehene Wunder - weltweit, unter allen Völkern: sein Volk soll ganz neu ins dankbare Staunen und Anbeten kommen über all den Wundern, die Gott tun wird - in ihrer Mitte, in unserer Mitte, liebe Schwestern und Brüder!

Gegen alle Widrigkeiten die es auch gibt, gegen alles, was wir vielleicht gerne ungeschehen machen möchten und was uns nachhängt, gegenüber all dem Unbegreifbaren, Rätselhaften und Schweren lasst uns an dem einen festhalten: Gottes Liebe ist immer noch tausendmal größer, denn er hat uns mit sich selber versöhnt und nichts und niemand kann uns seine Liebe wegnehmen. Amen

Jürgen Werth und Jörg Swoboda haben das mit vielen schönen Bildern ausgedrückt und das möchte ich gerne mit Ihnen singen: So ist Versöhnung“